



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 233.

Hirschberg, Donnerstag, den 6. October 1887.

8. Jahrg.

## Was sagt „unser Barth“ dazu?

Rein Geringerer, als der Vertreter des Hirschberg. Schönauer Wahlkreises im Reichstag, unser Barth, Herr Dr. Theodor Barth hat seiner Zeit, wie sich ja besonders die Leser freisinniger Zeitungen erinnern werden, unter mathematisch genauer Beweisführung und unwiderlegbar festgestellt, daß — natürlich auf Kosten des bekannten „armen Mannes“ — mit der neuen Branntweinsteuer den Branntweimbrennern, d. h. den  $\dagger\dagger$  Agrariern ein Geschenk von nicht weniger als 34 Millionen Mark alljährlich gemacht werde. „Die Steuerdifferenz von 20 Mk. (zusammen eben jene 34 Millionen) fällt deshalb mit absoluter Sicherheit in die Taschen der Branntweimbrenner.“ „Das Facit der Untersuchung stellt sich deshalb so, daß der Reichsfiskus ganz gewiß 34 Millionen Mark einbüßt, die in der Form eines baaren Gesentes in die Taschen von einigen Tausend Branntweimbrennern fließen.“ So wurde wörtlich Sonntag, den 15. Mai, in Hirschberg, urbi et orbi, verkündet.

Die Branntweinsteuer ist Gesetz geworden. Wie sieht es nun mit jenen 34 Millionen? Wer hat sie nun?

Darüber giebt eine Enthüllung der „Schlesischen Zeitung“ unter den Handelsnachrichten einen recht überraschenden Aufschluß. Die betr. Notiz ist interessant genug, um sie hier im Wortlaut wiederzugeben:

Die Gesetzgebung hat, was nicht zu leugnen ist, den landwirtschaftlichen Brenneren durch Einführung der zweierlei Steuerätze, 50 und 70 Mk. für den Hektoliter, gewisse Vortheile einräumen wollen, und während der Gesetzentwurf auf der Tagesordnung stand, ist den Landwirthen das ihnen vom Staate angeblich gewährte Geschenk bis auf den Heller nachgerechnet worden. Die Steuer von 70 Mk. sollte die Regel sein, wogegen diejenige von 50 Mk. lediglich den bereits bestehenden Brenneren, und auch diesen nur für eine im Voraus bestimmte Quote ihrer Production zugebilligt wurde; auch in den

Preisen der Producenten galt die Annahme, daß sie für ihre Quote eine Verbrauchsabgabe von 50 Mk. zu entrichten haben und von ihrem Käufer 70 Mk. hereinholen würden, daß also die Differenz von 20 Mk. ihnen zugute käme; es galt die Annahme, daß die Gesetzgebung der arg bedrängten Landwirtschaft dieses Beneficium mit voller Absicht habe gewähren wollen. Diese Annahme erscheint nach den Bestimmungen der hiesigen Börse, welche zweifellos analog auch an den anderen Börsenplätzen eingeführt werden dürften, gänzlich hinfällig geworden zu sein. Die Börse kennt nur eine Notiz für Spiritus exclusive Verbrauchsabgabe, kauft also auch nur solchen von der Brennerei, bezw. falls letztere sich den Luxus gestatten wollte, nur veräußerte Waare abzugeben, für diesen unter Zuschlag von 50 Mk.; von dem Steuerfuß von 70 Mk. ist nicht die Rede. Der Landwirt hat keinerlei Mittel in der Hand, um auch nur in den Genuss eines Theils jener Differenz von 20 Mk. zu gelangen. Auch dem Händler und Spiritusfabrikanten fällt sie zunächst nicht zu; lediglich der Inlandsconsum, der nach den Intentionen des Gesetzes mit 70 Mk. Steuer belastet werden sollte, hat den Vortheil. Der Brennerbesitzer hat keinerlei Antheil an dem ihm zugebachten Beneficium, er kommt im Gegentheil in eine noch ungünstigere Lage, als er sich vor Emanation des Gesetzes befunden hat. Er wird nämlich zunächst seinen Spiritus mit der Bedingung liefern müssen, daß derselbe als ein Theil der ihm zu niedrigeren Steuerätze zustehenden Quote einer Verbrauchsabgabe von 50 Mk. unterliege, und als solcher wird der Spiritus auf das unter Steuerzuschlag stehende Lager des Käufers kommen und steueramtlich verbucht werden. Hat nun der Landwirt seine Quote abgeliefert, so wird er den darüber hinaus produzierten Spiritus nur mit der Belastung liefern können, daß die Waare einer Verbrauchsabgabe von 70 Mk. unterliege. Die Börsenbestimmung decretirt aber: „Kommt Spiritus zur Ablieferung, der mit einem höheren Abgabensätze als 50 Mk. pro 10000 Literprocent belastet ist, so ermäßigt sich der Preis für den Käufer um die Differenz zwischen den beiden Abgabensätzen.“ Wenn also die Notiz für Spiritus, wie beispielsweise am 1. October 45,50 Mk. lautet und der Landwirt nur solche Waare noch liefern kann, die einer Verbrauchsabgabe von 70 Mk. unterworfen ist, so erhält derselbe für seinen Spiritus nur 25,50 Mk., wovon natürlich die alte Malischsteuer zu bezahlen ist. Nur wenn die Production im deutschen Reiche soweit consumirt ist, daß sämtliche Brenneren nur noch Spiritus, der die höhere Verbrauchsabgabe zu tragen hat, produciren können, wird der höhere Steuerfuß in der Preisnotiz zum Ausdruck gelangen. Den Lagerinhabern wird diese höhere Preisnotiz

voll zu gute kommen, den Spiritusproducenten gar nicht.

Also den Lagerinhabern, den **Börsenbaronen**, wird die höhere Preisnotiz, — d. h. die 34 Millionen (?) Mark, die unser Barth heraus gerechnet hat, zu gut kommen, den Spiritusproducenten gar nicht.

Nun wird es um das schöne Geld in den Augen der Freisinnigen nicht mehr schade sein; es fließt ja nicht mehr aus der Tasche des „armen Mannes“, sondern aus derjenigen der  $\dagger\dagger$  Agrarier, und in welcher würdige Hände gelangt es! Es erübrigt sich deshalb nun wohl auch die Beantwortung der Frage, ob nicht ebenfalls etwa ein kleiner Irrthum bei Feststellung der Summe von 34 Millionen untergelaufen war.

Was sagt denn aber unser unfehlbarer Barth dazu?

## Mandatsan.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Octbr. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich nach den aus Baden-Baden direct hierher gelangten Nachrichten des allerbesten Wohls. Allerhöchstselber nahm im Laufe des heutigen Vormittages mehrere Vorträge entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Militärkabinett und ertheilte Audienz. — Zum Besuche des Kaisers ist der bayerische Thronfolger mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Rupprecht, in Baden-Baden angekommen. Prinz Ludwig präsentirte sich dem Kaiser in der Uniform des deutschen Seebataillons, à la suite dessen er vom Kaiser gestellt worden ist. Beide Prinzen waren zu dem Diner geladen, an dem auch die Großherzoglich badischen Herrschaften theilnahmen.

—\* Der Familie des verstorbenen Professors von Langenbed sind vom Kaiser, der Kaiserin, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und zahlreichen anderen hochgestellten Personen Beileidstelegramme zugegangen.

## Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXII.

Als Kurt von Sieben am nächsten Morgen erwachte, sah sein Gast bereits angekleidet in der Sophaede. Arthurs Augen blickten starr, sein Gesicht war bleich, der Ausdruck finsterner Entschlossenheit, hoffnungsloser Verzweiflung lag darauf. Sieben setzte sich mit einem Ruck im Bett auf.

„Donner und Doria, — habe ich so lange geschlafen? Sie hätten mich wecken sollen, mein Freund!“

„Ich habe Zeit, zu warten, — hätte ja auch gehen können, ohne Sie gesprochen zu haben, — es wäre alles eins gewesen,“ gab Arthur dumpf zurück.

„Gehen, — wohin?“ rief Sieben, eilig aus dem Bett springend. „Keine Dummheiten, junger Mann, — am hellen Tageslicht sieht manches anders aus, als im Dunkel der Nacht. Außerdem steht Ihnen ein Freund zur Seite, — ich bin bereit, Ihnen zu helfen.“

Arthur schaute ihn groß, erstaunt an.

„Sie mir Freund, — ich sah Sie gestern zum ersten Mal im Leben, und Sie kennen nicht einmal meinen Namen!“

„Doch! Sie sind Arthur Baron Pleffenburg.“

Der andere zuckte leicht zusammen.

„Nun gut, Sie wissen es, — wozu trüge man auch Visitenkarten mit sich herum. Darf ich Ihren Namen, — aber das ist ja ganz gleichgiltig.“

„Nicht doch, — ich hoffe, Sie werden den Namen noch oft nennen. Ich bin Kurt v. Sieben.“

„Sieben,“ murmelte Arthur, die Hand an die Stirn legend, als schmerze ihn jedes Nachsinnen. „Sieben? In S. lebt eine Frau v. Sieben, eine junge, schöne Frau, — man sagt, sie habe einen Gatten, der meist auf Reisen sei, — sind Sie das?“

„Ah,“ dachte Sieben, — „er spricht von S., — er ist demnach wirklich der Bruder der durchgebrannten Baroneß.“ Laut sagte er gleichgiltig: „Derselbe, lieber Baron. Sie haben in S. Verbindungen, kennen am Ende meine Frau persönlich?“

„Das nicht. Ich hörte nur oft von ihr. Wir haben früher in jener Stadt gelebt, zogen jedoch nach dem Tode meines Vaters fort. Aber mein Herr, ich muß Ihnen wirklich gestehen, — all' das hat in diesem Moment nicht das geringste Interesse für mich. Lassen Sie uns ein offenes Wort mit einander reden. Sie haben sich gestern meiner angenommen, mich — vor einem wohlgezielten Schuß bewahrt, — leider vermag ich Ihnen für Ihre Menschenfreundlichkeit nicht einmal zu danken. Sie haben jenen Schuß nur verzögert, — nicht aufgehalten. Wenn Sie die näheren Umstände meiner Lage kennen, wenn Sie alles wissen würden, dürften Sie selber einsehen, daß mir kein anderer Ausweg bleibt. Allein nicht, um Ihnen das zu sagen, wartete ich auf Ihr Erwachen. Ich wollte nur meinen Revolver von ihnen zurückfordern und Ihnen für die mir gestern geliehene Summe einen Schein hinterlassen, den ein Freund von mir, — seinen Namen werden Sie erfahren, — sicher einlösen wird, sobald er hört, daß ich nicht mehr bin und er nie mehr in die

Lage kommen wird, für mich Ehrenschulden einlösen zu müssen.“

Sieben hatte sich während dieser langen Rede gleichmüthig in seinen Schlafrock geworfen und setzte sich nun behaglich in die andere Sophaede.

„Sagen Sie mir, lieber Baron,“ scherzte er dann leicht hin mit schalkhaftem Augenblinzeln, „dieser Freund — kam wohl schon oft in die Lage, für Sie einzutreten?“

„Das geht Sie nichts an!“ fuhr Arthur auf.

„Gernach, gemacht, mein junger Freund, — vielleicht geht es mich doch an. Ich für mein Theil werde Ihnen edlen alter ego mit keinem Schein belästigen, denn Sie sind mir nichts schuldig. Ich verspielte Ihr Geld und gab Ihnen dafür von dem meinen, wir sind also quitt, das werden Sie einsehen. Was nun Ihren zweiten Wunsch, den Revolver, anbelangt, so werde ich Ihnen denselben nicht geben.“

„Aber mein Herr, — Sie werden mir mein Eigenthum nicht vorenthalten wollen!“ brauste der andere auf. „Wollen Sie mir nicht einmal den ankündigenden Tod durch die Kugel gönnen, — soll ich mich erhängen, ertränken wie eine Kanaille?“

„Ich gönne Ihnen einfach gar keinen Tod,“ entgegnete Sieben ruhig. „Seien Sie endlich vernünftig. Sie sehen, daß ich Ihnen helfen will, die Dummheit von gestern gut zu machen, und auch in der Lage bin, es zu können. Vorher aber muß ich klar sehen, wie es mit Ihnen steht. Ich besitze Menschenkenntniß und Lebenserfahrung genug, um in diesem Falle zu combiniren, daß es wahrscheinlich nicht Ihr Geld

—\* Der italienische Ministerpräsident Crispi ist nach Italien zurückgekehrt. Heute, Mittwoch, wird er in Monza bei Mailand dem König Humbert über seine Reise Bericht erstatten.

—\* Der Kultusminister v. Söpler hat sämtliche Provinzial-Schulcollegien (mit Ausnahme Hannovers) auf eine Verfügung des Ministers Eichhorn vom 7. Juli 1844, betreffend die Lehrer des evangelischen Religions-Unterrichtes, von Neuem hingewiesen. Die königlichen Provinzial-Schulcollegien sollen angelegentlich dafür Sorge tragen, daß dieser Unterricht möglichst tüchtigen, wissenschaftlich befähigten Männern anvertraut werde, die aber zugleich die Eigenschaften des Gemüthes besitzen, die religiöse Erziehung der Jugend mit Erfolg zu leiten, und selbst erfüllt von dem Glauben an die Heilswahrheiten des Christenthums, christliche Erkenntnis und Gesinnung in den Jünglingen zu erwecken und zu pflegen im Stande sind.

—\* Im nächsten Jahre wird bekanntlich die Colonialregierung von Victoria zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der ältesten Colonie Australiens, Neu-Süd-Wales, eine internationale Ausstellung in Melbourne abhalten. Der Reichskanzler hat jetzt beim Bundesrath mit Rücksicht darauf, daß in den gewerblichen Kreisen Deutschlands dieser Ausstellung großes Interesse entgegengebracht wird, die Entsendung eines Reichscommissars beantragt.

—\* Das Reichs-Versicherungs-Amt hat ein Rundschreiben an die Berufsge nossenschafts-Vorstände gerichtet, betreffend die Einsetzung besonderer Commissionen für die Feststellung der Entschädigungen.

—\* Der Redacteur des „Reichsfreundes“, Emil Barth, ist wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

—\* Die freisinnige „Emsborner Zeitung“ ist durch Verfügung der Regierung in Schleswig auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden. In der ganzen Provinz hat dieses Verbot großes Aufsehen erregt.

—\* Es liegen jetzt die officiellen Berichte über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im Monat August vor. Die Verhältnisse haben sich im August für die Textil- und Leder-Industrie günstig entwickelt. Die Ausfuhr baumwollener Waaren ist etwas gestiegen, besonders von dichten, gefärbten und bedruckten Sammeten. Von seidnen Waaren wurden besonders halbsidene Zeuge, Tücher u. s. w. mehr ausgeführt. Die Zucker-Ausfuhr blieb mit 136,350 Doppelcentnern gegen 381,184 im August 1886 bedeutend zurück. Die Ausfuhr von Chlorcalcium ist ganz bedeutend gestiegen. Für die Montan-Industrie war der August weniger günstig, die Ausfuhr von Roheisen, Schienen und Stabeisen ist gefallen. Die Schieneneinfuhr in Deutschland ist von 124 auf 25214 Doppelcentner gestiegen.

—\* In München war am 1. October der deutsche Landwirtschaftsrath versammelt. Man sprach sich wohl für Erhöhung der Getreidezölle aus, faßte aber keinen Beschluß.

**Oesterreich-Ungarn.** Pest, 4. October. Das Abgeordnetenhaus hat sich heute konstituiert.

**Frankreich.** Der französische Geschäftsträger Raindre in Berlin hat dem Grafen Herbert Bismarck den officiellen französischen Bericht über den letzten Grenzconflict überreicht. Die Pariser Blätter beschäftigen sich jetzt nur wenig damit. Alle ihre Diebstahlswürdigkeiten bekommen jetzt die Italiener zu hören, weil Crispi nach Friedrichsruhe reiste. Die Angriffe sind wieder einmal ganz maßlos. — Die Kammeression beginnt zum 25. October.

**Großbritannien.** Die in England herrschende Zuckerkrisis, durch welche gegen 50000 Arbeiter brotlos sind, hat zu einer Demonstration von Zuckerraffinerie-Arbeitern in London geführt. Man verlangte den Fortfall der Ausfuhrprämien und die Einführung von Schutzzöllen.

**Italien.** In Rom hat es einen kleinen Skandal gegeben: Auf das Gerücht, Crispi werde in Friedrichsruhe über die Papstfrage verhandeln, fanden auf der Piazza Colonna Protest-Demonstrationen statt. Die Gendarmerie mußte nach dreimaligem Aufbruchsignal den Platz räumen.

**Dänemark.** Der Finanzminister legte dem neu eröffneten dänischen Reichstage das Budget vor. Die Einnahmen betragen 54, die Ausgaben 56 Millionen. Auch Dänemark wird ein Kunstbuttergesetz erhalten.

**Belgien.** Brüssel, 3. October. In Gent haben gestern blutige Straßentumulte stattgefunden; mehrere Hundert Anarchisten und Socialisten waren bei denselben betheiligigt; im Handgemenge fielen Revolverkugeln; zahlreiche Verwundete.

**Bulgarien.** Von reichlichen Geldmitteln unterstützt, entwickelt die Opposition eine recht energische Agitation gegen die Regierung, welche deshalb zur Unterdrückung etwaiger Unruhen für den Wahltag die weitgehendsten militärischen Vorbereitungen getroffen hat. Sobald die Wahl vorüber ist, soll wiederum der Belagerungszustand über das Land verhängt werden. — „Daily News“ melden aus Petersburg, daß zwei europäische Congresse behufs Lösung der bulgarischen Frage angeregt haben. Als Congreßort wird Petersburg vorgeschlagen.

**Türkei.** In Konstantinopel ist eine Note Russlands zur bulgarischen Frage eingegangen, in welcher die Türkei wieder einmal zur Ergreifung energischer Maßregeln aufgefordert wird.

Aus Afghanistan wird gemeldet, daß die Krankheit des Emir Abdurhaman unheilbar ist. Ejub Khan wartet ruhig die Katastrophe ab, da er dann ohne Widerstand zum Herrscher von Afghanistan ausgerufen werden wird.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. October.

— Herr Hosprediger Stöcker hat als Ertrag der hiesigen Collecten der Berliner Stadtmission 441 Mark überbringen können. Die demokratische Presse ist sehr aufgebracht darüber, daß Derartige im freisinnigen Hirschberg passirt. Sie erläßt eine öffentliche Warnung, für das Werk der Stadtmission etwas beizusteuern und als besondern Trumpf spielt sie den Satz aus: Geseht

war, welches Sie gestern verloren haben. Bei Ihrer Jugend und der Stellung, welche Sie in der Gesellschaft einnehmen, würden Sie dann sicher nicht daran denken, sich darum todzuschießen. Wollen Sie mir also Vertrauen schenken oder nicht? Kein Arzt kann ein Wunde heilen, deren Beschaffenheit er nicht kennt.“

Arthur war aufgesprungen, zum Fenster getreten und trommelte in wilder Erregung an die Scheiben. Als Sieben geendet, schwieg er eine ganze Weile. Dann stieß er dumpf hervor:

„Aber ich gebe mich mit einem offenen Geständniß ganz in Ihre Hand.“

„In die Hand eines Freundes, dem Schweigen Ehrensache ist,“ entgegnete Sieben mit scharfer Betonung.

„Nun wohl! Wenn ich spreche, geschieht es nur, um Ihnen zu beweisen, daß mir nicht zu helfen ist. Sie sollen alles wissen, auch das, was vielleicht nicht hierher gehört. Ich bin gänzlich mittellos von Hause. Mein Vater lebte von seiner Obrißtenpension und hatte Mühe und Noth, mich davon studiren zu lassen.“

„Ah, — Sie haben studirt,“ schaltete Sieben interessiert ein.

„Ja. Fast möchte ich sagen, leider, denn das Studentenleben hat mich demoralisirt. Die Schuld lag ja an mir, aber —“

Er zuckte die Achseln.

„Es kann eben nicht jeder über sich selbst hinaus,“ ergänzte Sieben gleichmüthig.

Der andere nickte.

„Außerdem war mein ganzes Studium höchst unflüchtig,“ fuhr er dann fort. „Ich habe kein Examen bestanden.“

„Das lag weniger am Studium, als gerade am Nichtstudium,“ scherzte Sieben. „Was haben Sie übrigens gewählt?“

„Jurisprudenz. Die Karriere war also verloren, nachdem ich zwei Mal mit dem Referendariat durchgefallen war.“

„Nicht ganz, mein Lieber. Es giebt da noch allerlei Nebenwege im Jus, falls man die große Heerstraße verloren.“

„Ich weiß! Ich hätte mich zum Beispiel um eine Bürgermeisterstelle in einer kleinen Stadt, mit tausend Mark Gehalt und freier Wohnung, bewerben können. — fühlte aber keinerlei Beruf dazu.“

„Das begreife ich. Weiter also. Was thun Sie demnach jetzt, oder vielmehr, was thaten Sie? Da Sie kein Vermögen besitzen —“

„Ich war vorläufig als Privatsecretär des Fürsten Werbau installiert.“

Sieben lachte auf.

Ein Blitz des Verständnisses zuckte über sein Gesicht, er war jetzt völlig informiert. Dennoch lag völlige Harmlosigkeit in seiner Stimme, als er fragte:

„Nur vorläufig? Hatten Sie andere, bessere Aussichten auf Versorgung? Vielleicht eine glänzende Partie, — freilich mit so klangvollem Namen und einer Persönlichkeit wie die Ihre —“

„Das ist's nicht,“ sagte Arthur finster. „Ich

hat's uns doch, daß wir zwei Namen niemals unter den Spendern für Herrn Stöckers Institut gefunden: nie den Namen des deutschen Kronprinzen und seiner Frau Gemahlin, die doch sonst bei so vielem Guten und Wohlthätigen theilhaftig sind, und nie den Namen des Fürsten Bismarck.“ Nun, die Frau Kronprinzessin hat zum Stadtmissionsbazar ein eigenhändig gemaltes Delbild gegeben, und die Frau Fürstin Bismarck hat ebenfalls sehr werthvolle Sachen dazu geschenkt, S. K. H. der Kronprinz aber hat viel aus dem Bazar gekauft. Das ist der wahre Sachverhalt. Fügen wir noch hinzu, daß Se. Maj. der Kaiser im verfloffenen Jahre 2000 Mk., Ihre Maj. die Kaiserin 1700 Mk., Ihre K. H. die Frau Prinzess Wilhelm 500 Mk. für die Stadtmission gespendet hat, so dürfte damit die Stellung der kaiserlichen Familie zum Werke Stöckers hinreichend gekennzeichnet sein.

— Zu Begehauten in Schlesien sind Seitens der Provinz in dem elfjährigen Zeitraum seit Einführung der Selbstverwaltung 1031573 Mk. an Bauhilfs Geldern gezahlt worden; im Regierungsbezirk Liegnitz participiren daran am stärksten die Kreise Lanban (306740 Mk.) und Sagan (273258 Mk.)

\* Am Sonntag wurde unter Leitung des Herrn Kaspar hier, stellvertretender Vorsitzender der Feuerwehren des Verbandes, im Hirschberger Thale ein Obersteigertag zum Zwecke der practischen Durchnehmung des Verbandes Exercier-Reglements abgehalten. Dasselbe wurde, nachdem Schreiberbau für den 13. November einen auf die Angelegenheit bezüglichen Antrag in Aussicht gestellt, angenommen.

\* Dem Vernehmen nach hat sich in hiesiger Stadt wieder ein Zitherclub gebildet. Der Dirigent desselben ist der Leiter des früheren hiesigen Zitherclubs, Herr Max Hain.

D. Wie wir bereits vorher bekannt gemacht ist die Theatersaison gestern im Concertsaale eröffnet worden. Herr Director Frem hat wirklich alles Mögliche getan, um diesen Abend zu einem besonders anziehenden zu gestalten. — Nach Intonation der schönen Zabelowouverture von Weber sprach Hr. Ballbach einen durch allegorische Darstellung unterstützten Prolog, worauf das Rosen'sche Lustspiel „Citronen“ in Scene ging. „Citronen“ ist eins jener unerquicklichen Salon-Intelligenz-Lustspiele, bei denen es zu bezweifeln ist, ob sich dieselben auch nur einigermaßen auf die Wirklichkeit übertragen lassen. Nichtlich von einzelnen Positionen kann man das ganz und gar nicht sagen, doch immerhin zeigt auch dieses Stück genug Laune, um dem Zuschauer zu gefallen und insbesondere dann, wenn die einzelnen Partien desselben durch ganz gute Kräfte, wie es gestern der Fall war, vertreten werden. Zunächst nennen wir Frau Sophie Schäffer als Repräsentantin der Frau Scherr. Diese Dame wurde, ebenso wie Anna Wirtensrieg (Margarithe), ihrer Aufgabe gerecht. Elsa Arent, welche die Gouvernante Adele wiederzugeben sollte, traf den bescheidenen, halbschüchternen Ton der jugendlichen und zudem in den Sohn des Hauses verlebten Erzieherin ganz ungezwungen, während auch Luise Wallbach als Marie auf gute schauspielerische Begabung schließen ließ; nur sollte diese Dame im Ganzen etwas langsamer sprechen, da einem andernfalls zu viel vom Dialog verloren geht. Von den Herren Darstellern lag wohl die schwierigste Rolle in den Händen des Herrn Droschky als Dr. Hise, doch feuerte derselbe Anerkennungswürdig durch die Charakters der Intriguenten hindurch. Der Major Rauninger des Herrn Halim zeichnete sich, mit Ausnahme gewisser Scenen, die es anders verlangten, durch sein wohlgetroffenes solbatisch kurzes Wesen aus, wie auch Herr Söpler den Grafen Höltau lobenswerth zu charakterisiren verstand. Die Nebenrollen, besonders die des „gemüthlichen“ Dieners Trummer,

möchte niemals der Mann meiner Frau werden. Meine Mutter wünschte und hoffte vermöge ihrer verwandtschaftlichen Verbindungen mir über kurz oder lang irgend eine Stellung bei Hofe zu verschaffen und Fürst Werbau wollte sie dabei unterstützen.“ (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Wie bekannt, gebietet der russische Czar über eine nicht gewöhnliche Körperkraft. Davon hat er neulich auf Schloß Friedensborg einen neuen Beweis geliefert. Ein Preßidigitator unterhielt die Gesellschaft mit seinen hübsch ausgeführten Kunststücken und zeigte namentlich in der Behandlung der Karten große Fertigkeit. Als derselbe seine Vorstellung beendet hatte, fertigte der Kaiser, daß auch er ein Kartenkunststück auszuführen wisse, welches ihm schwerlich Jemand aus der Gesellschaft werde nachmachen können. Darauf nahm er ein neues, aus 52 Karten bestehendes Spiel in die Hand und riß daselbe mit einem raschen Griffen mitien durch.

Kentitschein, 2. October. Gestern um 7 Uhr früh wurde der Raubmörder Schimal im Garten der Frohnfeste vom Wiener Scharfrichter Rudolf Seyfried hingerichtet. Die Hinrichtung des kräftigen Delinquenten dauerte vier Minuten. Schimal starb ohne Reue und ohne Geständniß. Die Obduction ergab, daß die Hirnhaut an das Gehirn angewachsen und das Herz auffallend groß war.

Lehrer (in der französischen Stunde): Müller, wie heißt auf deutsch: je ne sais pas? — Kl. Müller (schweigt). — Lehrer: Nun? — Kl. Müller (weinerlich). Ich — ich weis nich — Lehrer. Richtig!





waren angemessen besetzt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Orchester, unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirector Braun, jede einzelne Nummer und besonders die oben erwähnte schwierige Subelouverture mit verhältnißmäßig nicht großen Mitteln präcise und anerkanntenswerth zum Vortrag brachte. So hat sich denn der erste Saisonabend im Großen und Ganzen den an das Stadttheater gerichteten Anforderungen entsprechend gehalten, und ist es nur wünschenswert, daß auch das Publikum dem Unternehmen in der Folge zahlreicher, wie an diesem ersten Abende, entgegenkommt.

[Strafverfahren vom 4. October c.] Gegen zwei unter Sittencontrole stehende Dirnen, welche bei Gelegenheit der durch einen Sendarm vorgenommenen Revision Abends gegen 10 Uhr in ihrer Wohnung zu Straußwitz nicht angetroffen wurden, wurde wegen Uebertretung der Sitten-Polizei-Vorschriften vom Schöffengericht hier selbst am 20. Juli c. auf je 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Auf die hierauf eingelegte Berufung erfolgte heute ihre Freisprechung da nicht erwiesen ist, daß sie sich auf der Straße herumgetrieben haben. — Gegen 82 Bewohner von Agnetendorf waren im October v. J. Strafbefehle in Höhe von 1 bzw. 2 Mk. erlassen, weil sie, ohne im Besitze von Legitimationscheinen zu sein, in den gest. Schöffengerichtlichen Forsten Waldstreu geholt haben. Sämmtliche erbobene Widersprüche mit der Motivirung, daß ihnen in dieser Beziehung ein altes, durch Verjährung erworbenes Recht zustehe. Am 1. Juli c. fand die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht zu Hermsdorf n. K. an, und wurden die sämmtlichen Angeklagten in das im Mandat vorgesehene Strafmaß verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legten sie abermals Berufung ein und somit betreten 81 Angeklagte (1 war durch Krankheit am Erscheinen verhindert) den Sitzungssaal. Heute erfolgte ihre Freisprechung, weil über ein Vierteljahr in dieser Sache keine Verurteilung zu erlassen worden und dadurch die Verjährung eingetreten ist. — Unter 6. Mai c. war gegen einen Müllermeister aus Kander, Kreis Vollenhain, eine Strafvorschrift in Höhe von 20 Mk. erlassen, weil er am Dufstuge (4. Mai) durch Mahlen in der Mühle die Sonn- und Feiertagsruhe gestört hat. In der am 15. Juli c. vor dem Schöffengericht zu Vollenhain stattgehabten Hauptverhandlung erfolgte seine Freisprechung, weshalb die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Der Gerichtshof findet in heutiger Verhandlung den Angeklagten für schuldig und verurtheilt ihn zu 5 Mark Strafe und Tragung der Kosten beider Instanzen.

\* Der Vorsitzende des schlesischen Provinzial-Kriegerverbandes, Landrath Held in Frankenstein, trachtet danach, die einzelnen Verbände und größeren Vereine Schlesiens zu dieser Vereinigung heranzuziehen. Dieselben behalten ihre ganze Selbstständigkeit bei und erzielen sogar noch einen Vortheil dadurch, daß die bisher gezahlten Beiträge bei dem voraussetzlichen am 1. Januar 1888 erfolgenden Eintritt des Provinzialverbandes in den deutschen Kriegerbund auf zusammen 1 1/2 Pf., später auf 1 Pf. reducirt werden. Dieser Vortheil ist mit der Thatsache zu erklären, daß nach den Bundesstatuten der höchste Beitrag eines Verbandes 100 Mk. beträgt, während der Provinzialverband bereits 20,000 Mitglieder zählt. Der Breslauer Kriegerverein, welcher jetzt einen Bundesbeitrag von 80 Mk. zahlt, würde bei seinem Eintritt in den Provinzialverband nur 55 resp. später 44 Mk. zu zahlen haben. Eine allgemeine Verbindung der schlesischen Kriegervereine ist demnach wohl kaum zu bezweifeln. Da in den nächsten Jahren wieder eine Kaiserparade in Schlesien stattfinden dürfte, wäre es zu wünschen, daß bei derselben der Provinzialverband zum ersten Male einheitlich vertreten sei. Verbände mehrerer Kriegervereine mit zusammen mindestens 500, einzelne Vereine mit wenigstens 300 Mitgliedern können in den Provinzialverband aufgenommen werden. Der Beitrag ist jetzt 1/2 Pf. auf den Kopf und das Jahr. Dem an den Vorstand in Frankenstein einzureichenden Aufnahmeantrag ist neben den Vereinsstatuten ein Stärke-Rapport beizufügen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden zu Sechsstätte eine Mähe.

Grunau, 5. October. Gestern Nachmittag fand für die Feuerwehren Boderdörsdorf, Straußwitz und Grunau eine gemeinsame Uebung statt.

Warmbrunn, 3. October. Am vergangenen Sonnabend fand im prächtig decorirten Saale des „weißen Adler“ das 13. Stiftungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr statt, das sich eines selten regen Besuches zu erfreuen hatte. — Am Sonntag unternahm der hiesige Alte Männer-Turnverein in Gemeinschaft der Turnvereine Hermsdorf und Petersdorf eine Tourfahrt nach dem Volkteselsen.

S. Vollenhain, 4. October. Zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hielt am Sonntag Abend der Thalia-Verein eine theatralische Aufführung des Vierakters: „Das Gefängniß“. Die Zwischenpausen wurden von 12 Mitgliedern des früheren Orchestervereins durch Instrumentalmusik ausgefüllt. Da der Besuch ein guter war, so konnte der Feuerwehr ein sehr namhafter Betrag überwiesen werden. — Die wüthende Meisse enthält hier und in den anliegenden Dörfern so wenig Wasser, daß die Müller nur mit einem Gange mahlen können. — Im Allgemeinen sind die Landwirthe dieses Jahr mit der Ackerbestellung noch weit zurück, da viele Besten wegen der Festigkeit des Bodens nicht pflügen konnten.

Landeshut, 30. Sept. In der vergangenen Nacht ging hier ein sehr heftiges Gewitter mit außerordentlich starken Regengüssen nieder. Während das Wetter hier ohne Schaden vorüberzog, schlug der Blitz in Bernersdorf in eine Stelle und äscherte dieselbe ein.

Diebau, 4. October. Gestern Nachmittag stürzte der bei dem Eisenbahn-Brückenbau in Johndorf beschäftigte Arbeiter Thiele aus Johndorf vom Gerüst zuerst auf Mauerwerk und dann in's Wasser. Er hat sich hierbei einen complicirten Schenkelbruch, sowie innere Verletzungen zugezogen.

Löwenberg, 4. October. Die Straße von hier nach Langenvorwerk ist für den öffentlichen Verkehr seit Montag wieder geöffnet.

Sörkiz, 4. October. Gestern hat sich hier ein Zweigverein des allgemeinen Deutschen Sprachvereins constituirt. Der Versammlung präsidirte Herr von Schendendorff. — Das früher Stadtgartenbesitzer U. Müller'sche Ehepaar feierte vorgestern in seltener Kälte die goldene Hochzeit. — Der neue Consumverein zählt bis heute schon 2015 Mitglieder, wovon schon ca. 1900 Mitglieder zum Betriebsfonds gezeichnet haben. — Gestern Nachmittag durchzog die Mittelstraße eine Karawane mit einem Kameel und drei Dromedaren. Voraus ging ein Mann mit einem Peierlasten, welchem je ein Führer mit zwei Thieren folgte. Auf den Küstenthieren hatten noch mehrere Affen und Kinder Platz gefunden, was ein großes Gaudium für die Jugend bot.

ß Biegnitz, 4. October. Wie wir schon in gestriger Nummer mitgetheilt, wollen die Freisinnigen gegen den letzten Wahlausfall protestiren. Der Wahlprotest ist nun — so schreiben die Oppositionsblätter — bereits abgesandt worden. Es handelt sich um einen Wahlmann aus Rosenig, der vom Juli 1886 bis dahin 1887 in Biegnitz wohnte und sein Wahlmännermandat durch den veränderten Wohnsitz verwickelt haben soll. — Ein evangelischer Arbeiterverein wurde gestern Abend in der Volksspeise- und Kaffeehalle des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke durch mehrere Arbeiter- und Handwerker constituirt. — Der ev. Männer- und Jünglingsverein feierte letzten Sonntag in üblicher Weise sein 28. Stiftungsfest.

— Auch in Bunzlau hat sich unter Vorsth des Kgl. Regierungs- und Schulrath Sander ein deutscher Sprachverein gebildet.

ß Breslau, 3. October. Die Zahl der auf den Regierungsbezirk Breslau kommenden Mitglieder der Ärztekammer ist auf zehn festgesetzt worden. Die Wahl derselben und deren Stellvertreter ist auf den 15. November d. J. anberaumt. — Am 16. v. will Herr Kuffer, der uns als tüchtiger Musiker bekannt ist, ein Clavier- und Gesang-Institut eröffnen. — Der Generalverein der schlesischen Bienezüchter hielt heute im Café-Restaurant seine Generalversammlung ab, die Lehrer Benende-Brieg eröffnete, indem er des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Stadtverordneten Liehe-Breslau, gedachte. Der Generalverein zählt 64 Specialvereine und 7 Ehrenmitglieder. Der General-Landschaftsdirector Graf Büdler-Berg hauf ist zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Als Stellvertreter des ersten Vorsitzenden, Grafen zu Stolberg-Oberau, wird Gutsbesitzer Cke auf Ober-Tschommendorf gewählt. Einschließlich des Bestandes vom vorigen Jahre beziffert sich die Einnahme auf 2233,61 Mk., die Ausgabe 1238,58 Mk. U. A. wurde ein Antrag des Rothburger Vereins, alljährlich im Anschluß an die Wanderversammlung eine Zimlerlehrstunde festzusetzen, angenommen. Zum nächstjährigen Versammlungsort wird Namslau gewählt. Der Etat für 1888 wird auf 2504 Mk. Einnahme und 1162 Mk. Ausgabe festgesetzt. Nach einem Vortrage des Herrn Lehrer Seeliger-Harthau und einem Bericht des Herrn Lehrer Helmut h-Berthelsdorf, sowie endlich einem Bericht des Vorsitzenden über die 2. Wanderversammlung des deutschen Central-Vereins in Hannover, wird die Sitzung geschlossen. — Der des Mordes und anderer schwerer Verbrechen angeklagte Alois Thiem ist gestern vom hiesigen Gerichtshof „unter Freisprechung des Mordversuches an der Knappe, wegen zweier schwerer Diebstähle, einer gefährlichen Körperverletzung und fünf Mordversuchen, unter Einrechnung der letzterkannten Gefängnißstrafe von 3 Jahren und 1 Monat, insgesammt zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt“ worden. „Wegen des in der Nacht vom 19. zum 20. Mai d. J. an dem Nachtwachmann Zimmermann verübten Mordes wird der Angeklagte zur Todesstrafe und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.“ Der Angeklagte wurde unter Anwendung doppelter Vorsicht nach seiner Zelle zurückgeführt.

\* Fürstbischof Dr. Kopp wird am 10. October nach Breslau abreisen, um den Bischofsstuhl einzunehmen.

Namslau, 3. October. Auf dem Schlosse zu Grambschütz in Schlesien verschied kürzlich, in Folge einer Lungenentzündung, der Königl. Kammerherr und

Legationsrath a. D. Lazarus Graf Hendel von Donnerstmarkt in seinem 70. Lebensjahre. Der Graf war unverheirathet und hinterläßt keinen Reibens-erben, weshalb sein schöner Besitz seinem Neffen, dem Grafen Hans Edgar Graf Hendel auf Kaulwitz, zufallen dürfte.

Nimptsch, 2. October. Die kürzlich verstorbene Gräfin von Beust, Besizerin des Ritterguts Bangel, hat unserer Stadt 9000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen davon alljährlich an arme, alte Frauen gezahlt werden. 300 Mark sind den Armen der Gemeinde Bangel-Altkastl zur baldigen Vertheilung bestimmt.

\* Nachdem der Typhus in Kosel erloschen zu sein schien, sollten die beiden Bataillone am 15. October wieder in ihre Garnison zurückkehren. Da jedoch neuerdings wieder ein Soldat des 2. Bataillons erkrankt ist, so ist die Rückkehr noch weiter hinausgeschoben worden. Das 1. Bataillon bleibt vorläufig in Ratibor, das 2. bei Falkenberg.

### Vermischtes.

Für das Chamisso-Denkmal in Berlin hat der Kaiser 1000 Mark gespendet.

Wiehe in Thüringen, 1. October. Eine schreckliche Mordthat ist am Abend des 29. September in Saubach von dem 22jährigen Postgehilfen Otto Kneise an der 19jährigen Luise Fahr aus Boffa aus Eiferucht begangen worden. Als das Mädchen für seine Herrschaft einen Botengang thun wollte, erhielt es von dem ihm auslauernden Kneise mit einem Schlachtmesser fünf Stiche in den Unterleib und zwei in die Brust, so daß der Tod der Unglücklichen schon nach 3 Minuten eintrat. Der Thäter brachte sich hierauf mit dem Messer einen Stich in die linke Brustseite bei, verletzte sich jedoch nicht lebensgefährlich. Der Mörder, der seine That sofort unumwunden eingestanden hat, wird polizeilich bewacht.

Milchmann (zu seinem neuen Burschen): Was, du willst doch nicht Wasser in die Milch thun? Bursche: Gewiß will ich das, Herr, ist das nicht recht? Milchmann: Ke, sehr unrecht. Bei mir wird zuerst das Wasser eingegossen, und dann kommt die Milch dazu. Wenn Dich die Kundschaft dann fragen wird, dann kannst Du mit gutem Gewissen versichern: In unserm Geschäft wird kein Wasser in die Milch gethan — das merke Dir!

Für die Familie Ault sind ferner bei der Exp. d. Bl. eingegangen: „Nr. 6“ 3 Mk. Herzlichen Dank den lieben Gebern.

### Dreifüßiges Räthsel

von Emmo Rex.

Zu der Wüstenei des Lebens, Ost inmitten zarter Steine, Von der Sonne Licht umwoben, Sind zum gold'nen Licht geboren

Königlich die beiden Ersten! Sind geschaffen nur zur Freude, Nur um Schöne's hold zu schmücken, Und in alten Göttertagen Waren Gros sie geheiligt — Heut noch unter Menschenkindern Wandeln ihre zarten Schwefelern, Von des Frühling's Reiz umfloßen, — Reich geschmückt, noch reicher schmückend Mit der Anmuth Feengabe —

Durch die Flur, der sie entsprossen. Also lassen willig fliegen Sich die Ersten auch — zur Dritten! Sei's zu hellem Festesjubel, Sei's zu Erbenteid und Trauer. — Selbenstirnen stolz zu zieren, Wie den Sieger auf der Bahre Ist die Dritte, vielgestaltig, Höchsten Ruhmes Glücksgewährung. Heil Dem, der sie kampferungen! Den, als Schlussstein hehren Wirklens,

Zu den Höhen sie des Lebens Göttergleich emporgetragen. — Doch nur an geweihter Stätte Ist das Ganze meist zu finden. Wie durch Perlen es verbunden, Birgt es Perlen der Bedeutung! Ist dem gläubig frommen Waller Spreffe es zur Himmelsteter, Und von heil'ger Zucht und Ordnung Ihm gegeben auch — zur Dufe. Aber stets, in Lust und Klagen, Bleibt ein Schmutz es, gottbegnadet.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 4. October. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 461 bez., Ungarische Goldrente 80 1/2 — 1/2 — 1/2 bez. u. Bd., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Landrabatte 87 1/2 — 1/2 — 1/2 bis 87 1/2 — 1/2 — 1/2 bez., Donnerstags-Actie 41 1/2 bez., Obergieselscher Eisenbahnbedarf 50 — 50 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 80 1/2 — 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 94 1/2 — 1/2 bez., Orient-Anleihe II 54 1/2 bez., Russische Baluta 181 1/2 — 1/2 bez., Äirten 14 bez., Egypter 75 1/2 bez.

Breslau, 4. October. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe, nominell, gef. 20000 Ltr., abgelassene Rindigungscheine —, October 45,00 Gd., — Roggen (per 100 Kgr.) fest, gekündigt 5000 Gd., abgelassene Rindigungscheine —, October 112,00 Br., October-November 112,00 Br., November-December 113,50 bez., April-Mai 121,00 Br. — Aüßel (per 100 Kgr.) still, gekündigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per October 47,50 Br., October-November 47,50 Br., November-December 47,50 Br., December-Januar 48,25 Br., Januar-Februar 48,25 Br., Februar-März 48,25 Br., März-April 48,25 Br., April-Mai 48,25 bez.

Bei dem Heimgange unserer unvergesslichen guten Mutter sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme dargebracht worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen unsern Dank auszusprechen, weshalb wir ergebenst bitten, denselben hierdurch annehmen zu wollen. 2808

Hirschberg, den 4. October 1887.

**Die Familie Thamm,**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

**Chausseebaustrecke Birkgutbusch - Arnsdorf**  
werden 2800

Freitag, den 7. October, früh 10 Uhr,  
die vorhandenen Stücke (in Raummetern aufgesetzt)  
**Knüppelholz (Amtr.),**  
**Altstreifig (in Haufen),**  
gegen Baarzahlung und zu sofortiger Abfuhr meistbietend verkauft.



**Für Brillenbedürftige**

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

**Heinze, Optikus.**  
Warmbrunn. 2108



Für die vielen, herzlichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit Seitens der Gemeinde bei meinem Abgange von **Boberröhrsdorf** sage ich hiermit meinen innigsten Dank und wünsche Allen, Allen, Gottes reichsten Segen für Leib und Seele! 2801

**J. Kühn, Pastor em.**

Das früher 2694  
**Enge'sche Haus Nr. 23**  
hier, wird zum Abbrechen und Fortschaffen verkauft.

Gefällige Anerbieten dem **Dominium**  
**Waldorf.**

**Parterre-Wohnung**  
von 3 Zimmern für Neujahr zu vermieten.  
2803 **Wilhelmstraße 14.**

**Privat-, Nachhilfe- und**  
**Arbeitsstunden**  
ertheilt Schülern jeglichen Alters, auch solchen, welche keine öffentliche Schule besuchen,  
**C. Herzog, Rektor a. D.**  
Hirschberg, Warmbrunnerstr. 19, part.

**Dominium Verbisdorf**  
2770 verkauft

**Speisefartoffeln,**  
**Anderßen, Magnum bonum,**  
**Sieberhäuser,** sämtliche Sorten vorzüglich kochend. Proben nebst Preis-Angabe in meinem Kuhstall, Gutsweg Nr. 3.

**Schellfisch, Schollen, Secht,**  
**Bander und Silberlachs**  
empfehlen 2805

**Johannes Hahn.**

Ein nüchternen und erfahrener,  
verheiratheter 2807

**Wirthschafts-Vogt**  
wird für's Jahr 1888 angenommen auf dem  
**Dom. Alt-Kemnitz.**

Einen verheiratheten 2789

**Pferdeknecht,**  
gut empfohlen, Dienstantritt den 1. Januar  
1888, sucht das  
**Dom. Arnsdorf i. N.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
**Meine Bouquet- und**  
**Kranzbinderei**  
(früher Concerthaus)  
befindet sich jetzt in meiner Gärtnerei,  
am **Hedwigsbade.**

Mit der Bitte, mich auch hier mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen, zeichnet  
hochachtungsvoll  
**C. Rieck.**  
2810

**Rippentabak,**  
von jetzt an das Pfund 25 Pfg., empfiehlt  
**Theodor Fehlemann,**  
Bahnhofstraße Nr. 73 (Möhren- Ecke).

**Meteorologisches.**  
5. October Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 732 m/m (gestern 733 1/2). Luftwärme  
+ 8° R. Niedrigste Nachttemperatur + 6° R  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todesfälle.**

Hirschberg. August. 3. Schuhmachermeister Ferdinand Radwig, 58 J. — 4. Paul Georg, Sohn des Eisenbahn-Stationen-Diätars Sidor Oppitz, 8 M. — Anna Emma Louise, Tochter des Arbeiters Heinrich Ehrenberg, 6 M. — 6. Martha Helene Gertrud, Tochter des Telegraphisten August Böhm, 13 M. — 7. Carl Wilhelm Paul, Sohn des Brauers Julius Streicher, 15 W. — 11. Friede Emilie, Tochter des Handelsmanns Gustav Wanschöck, 11 M. — Franz Carl Willi, Sohn des Handelsmanns Wilhelm Herin, 4 M. 14 T. — Hotelbesitzer August Kattner, 48 J. 3 M. — Kutscher Ernst Müller, 24 J. — 14. Pflanzkind Helene Frieda Hornig, 10 W. — 16. Erich Robert, Sohn des Technikers Robert Krebs, 3 W. — 18. Unberthel. Armenhaus-Inquilin Pauline Backauf, 67 J. — Helene Gertrud, Tochter des Lokomotivführers Benno Buchert, 15 W. — 19. Richard, Sohn des Bremfers August Tschirner, 4 J. 8 M. 13 T. — Wittwe Auguste Janowiat, geb. Grandle, 45 J. — 21. Pflanzkind Anna Lina Wrabitz, 3 W. — August Oswald, Sohn des Arbeiters August Heibrich, 12 W. — Anna Auguste, Tochter des Eisendrehers Eduard Großer, 7 M. — 25. Königl. Eisenbahn-Schaffner Ernst Kneifke, 42 J. — Ida Martha, Tochter des Maurers Heinrich Mübiger, 5 M. — 27. Frau Maler Ida Sommer, 28 J. — 28. Arbeiter August Pratsch, 52 J. — Frau Commerzienrath Auguste Koepler, geb. Zobel, 72 J. Frau Oberjäger Emilie Holzbrecher, geb. Züder. — 29. Bertha Emma, Tochter des Arbeiters Paul Stricker, 2 J. 3 M. — Ida Bertha, Tochter des Kutschers Wilhelm Schröder, 7 M. 14 T. — 30. Fritz Bernhard, Sohn des Handelsmanns G. Glaser, 4 M. 14 T. — 31. Ida Clara, Tochter des Haushälters Emil Treper, 4 M. 14 T.

**Stadttheater in Hirschberg.**

(Concerthaus.)  
Heute, Donnerstag, den 6. October 1887:  
**Bon-Vorstellung.**  
**Hopfenrath's Erben.**  
Volksstück mit Gesang von G. Willen.  
Musik von Michaelis.  
Kaffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Bons-Umtausch im Theaterbureau täglich,  
Nachmittags von 3-6 Uhr. 2806  
**Die Direction.**

**Männer-Turnverein.**

Freitag nach dem Turnen **geselliger**  
**Abend** im „alten Schießhause“. 2804  
**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft,  
kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in  
**Nürnberg. Continentalmarken,**  
403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

**Hohes Rad.**

Sonnabend, den 8. d. M.  
**Große Kirmesfeier,**  
wozu ganz ergebenst einladet  
2793 **Bruno Hartig,**  
Besitzer.  
Extra Einladungen erfolgen nicht.

**Hôtel „zum weißen Kopf.“**  
Zu der Sonnabend, den 8. October  
stattfindenden 2811  
**Kirmes-Feier**  
erlaube mir ganz ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
**W. Labuske.**

„**Deutsche Bierhalle.**“  
Zu der **Donnerstag, den 6. October** stattfindenden  
**Kirmes-Feier**  
erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen. 2796  
Hochachtungsvoll **M. Laske.**

**Strauss Hôtel.**  
2794 **Donnerstag, den 6. October:**  
**Kirmes-Feier,**  
wozu ergebenst einladet **A. Strauss.**

**Altes Schießhaus.**  
Heute:  
**Grosse Kirmes-Feier,**  
wozu alle Freunde und Gönner ergebenst einladet **H. Hoerner.**  
2802

**Univarium**  
Illustrirte Zeitschrift  
für die deutsche Familie  
alle 14 Tage ein starkes Heft in gr. Verkon-Format, glänzend ausgestattet, nur Original-Beiträge der ersten und beliebtesten Schriftsteller enthaltend, reich illustriert mit besonderen Kunstbeilagen. Nur 50 Pfennig jedes Heft. Der beginnende neue Jahrgang bringt unter Anderem die mit großer Spannung erwarteten mit 7000 Mark getriebenen Preis-Novellen.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

**Berliner Börse vom 4. October 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd., 115	4 1/2 114,25
Imperials	—	do. do. X. rüd., 110	4 1/2 111,75
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,60	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	181,40	Breus. Hyp.-Ser. Act.-G. Cert.	4 1/2 103,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rüd., à 110	4 1/2 110,75
Breus. Cons. Anleihe	4 106,70	do. do. rüd., à 100	4 101,73
do. do.	3 1/2 100,50	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 94,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,40	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,50
do. do.	3 1/2 99,50	Niederlausitzer Bank	5 93,20
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Norddeutsche Bank	6 1/2 147,50
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 109,10
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,70	Oesterr. Credit-Actien	3 1/2 467,50
do. do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 58,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,90	Potsdamer Provinzial-Bank	6 1/2 114,60
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Breusische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Breus. he. Centr.-Bod.-C.	3 1/2 136,00
Bommerische Rentenscheine	4 104,75	Breusische Hypoth.-Ser.-A.	5 1/2 104,00
Potsdamer do.	4 104,40	Reichsbank	6 1/2 134,80
Breusische do.	4 104,20	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Schlesische do.	4 104,20	Schlesische Bankverein	5 110,30
Sächsische Staats-Rente	3 90,90	<b>Industrie-Actien.</b>	
Breusische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 147,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 129,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 264,50
do. do. IV	3 1/2 97,50	Braunschweiger Zute	6 155,25
do. do. V	3 1/2 91,80	Schlesische Leinen-Ind. Kramfabr.	7 116,50
Pr. Bd.-Cb. rüd., I. u. II. 110	5 112,50	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rüd., 100	5 107,60	Ravensbg. Spin.	7 115,75
do. do. V. rüd., 100	5 107,60	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%	
do. do. VI.	5 107,60	Privat-Discont 2 1/2%	

Siehe eine Lotterie-Ziehungsliste.